

Christoph Böttigheimer

## Religiöser Fundamentalismus als theologische Herausforderung

Religionen sind entgegen der Säkularisierungsthese<sup>1</sup> nach wie vor in der Öffentlichkeit präsent. Insbesondere zieht die fundamentalistische Radikalisierung von Religion ein großes gesellschaftliches Interesse auf sich. Die „religiöse Aufladung von Politik“<sup>2</sup> ist als ernsthafte Bedrohung in das Bewusstsein der westlichen Welt eingedrungen. Dabei wird mitunter verkannt, dass sich fundamentalismusartige Strömungen heute in allen großen Weltreligionen wiederfinden.<sup>3</sup> Freilich können sich die fundamentalistischen Spielarten einzelner Religionen erheblich voneinander unterscheiden, je nachdem, ob sie sich stärker auf die Orthodoxie oder Orthopraxie beziehen. Ebenso vielschichtig wie die Erscheinungsweisen sind die jeweiligen Entstehungsbedingungen. Diese können sowohl religionsinterner, nicht selten aber auch religionsexterner Art sein, wobei nochmals zwischen nationalen und internationalen Ursachen differenziert werden muss.

Für den religiösen Fundamentalismus können politische, kulturelle, nationale, soziale, psychologische etc. Faktoren mitursächlich sein, so dass sich nicht selten religiöse Motive mit politisch-ideologischen Zielen vermischen. Demzufolge handelt es sich beim religiösen Fundamentalismus um eine komplexe Gemengelage, die nur schwer zu durchschauen ist. Diese Problematik spiegelt sich u. a. in dem Umstand wider, dass vom religiösen Fundamentalismus keine klare begriffliche Definition

1 Detlef Pollack, *Säkularisierung – ein moderner Mythos?* (Studien zum religiösen Wandel in Deutschland 1), Tübingen 2003, 132-148; Martin Rieserbrodt, *Die fundamentalistische Erneuerung der Moderne*, in: K. Kindelberger (Hg.), *Fundamentalismus. Politisierte Religionen*, Potsdam 2004, 10-27; Martin Laube, *Theologie und neuzeitliches Christentum* (Beiträge zur historischen Theologie 139), Tübingen 2006, 221-229; José Casanova, *Public Religions in the Modern World*, Chicago 1994; Karl Gabriel, *Säkularisierung und öffentliche Religion. Religionssoziologische Anmerkungen mit Blick auf den europäischen Kontext*, in: *ders.*, (Hg.), *Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften* Bd. 44, Münster 2003, 13-36.

2 Wilfried Spohn, *Politik und Religion in einer sich globalisierenden Welt*, Wiesbaden 2008, 9 u. ö.

3 Martin E. Marty, R. Scott Appleby (Hg.), *The Fundamentalism Project*, 5 Bde. Chicago 1991-1995; K. Armstrong, *Im Kampf für Gott. Fundamentalismus in Christentum, Judentum und Islam*. München 2004, 197-515.

vorliegt, die von allen geteilt würde, und der Fundamentalismus-Begriff heute als Fremdbegriff auf alle möglichen religiösen Gruppierungen<sup>4</sup> inflationär Anwendung findet. Außerdem kommt erschwerend hinzu, dass der Fundamentalismus-Begriff oft weniger in einem objekt- bzw. metasprachlichen Sinne gebraucht wird, als vielmehr in apologetisch-polemischer Absicht.

Im Folgenden werde ich mich auf den christlichen Fundamentalismus konzentrieren und nach Kriterien für eine theologische Auseinandersetzung Ausschau halten. Hierzu müssen zunächst wichtige Charakteristika des christlichen Fundamentalismus herausgearbeitet werden, die sich von denen anderer fundamentalismusartigen Strömungen übrigens nur teilweise unterscheiden.

### 1. Biblizismus und Traditionalismus

Der Begriff „Fundamentalismus“ wurde – wie hinlänglich bekannt – von Christen geprägt, genauer innerhalb der amerikanischen Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Eine protestantische Sammelbewegung wollte die Grundwahrheiten („fundamentals“) des christlichen Glaubens (Gottessohnschaft Jesu Christi, sein Sühnetod und seine leibliche Auferstehung, Jungfrauengeburt, göttlicher Ursprung und Irrtumslosigkeit der Hl. Schrift etc.) gegenüber aufklärerischen und modernistischen Tendenzen verteidigen, die ihrer Ansicht nach auch in den amerikanischen Protestantismus Einzug hielten, nämlich in Form einer liberalen Theologie.<sup>6</sup> Abgelehnt wurden u. a. der Feminismus, die Evolutionslehre, der Pluralismus sowie die historisch-kritische Bibelexegese. Im Gegensatz zu konservativen oder reaktionären religiösen Gruppierungen traten die amerikanischen Baptisten radikal und kompromisslos für ihre Glaubensgrundsätze ein und pflegten dabei nicht selten ein apokalyptisches Denken.

Hinter dem Insistieren auf absolut gewisse Grundpfeiler verbarg sich ein Bedürfnis nach indiskutabler Sicherheit: Die amerikanischen Protestanten sahen ihre Sozialordnung und Wertvorstellungen bedroht, fügten selbst aber über keine Au-

4 Anwendung findet der Fundamentalismus-Begriff trotz seines ursprünglich eindeutig religiösen Charakters heute auch auf wirtschaftliche, kulturelle, wissenschaftliche etc. Phänomene, auf fanatische, intolerante etc. Haltungen oder auf Hardliner ganz allgemein (vgl. z. B. „Fundis“ innerhalb der politischen Partei Bündnis 90/Die Grünen).

5 Wilfried Joest, *Fundamentalismus*, in: TRE 11 (1983), 732-738, hier 732-734.

6 Hierzu veröffentlichten sie in den Jahren 1910-15 eine zwölfbändige Schriftenreihe mit dem Titel: „The Fundamentals. A Testimony to the Truth“ und schlossen sich 1919 zur „World's Christian Fundamental Association“ zusammen.

torität, die das soziale Zusammenleben hätte grundlegend regeln können.<sup>7</sup> Einziges Fundament war für sie die Heilige Schrift, die in jeder Hinsicht als irrtumsfrei galt und nicht zu interpretieren, sondern wortwörtlich zu verstehen war.<sup>8</sup> Aufgrund der Irrtumslosigkeit der Hl. Schrift hätten alle ihre Aussagen, auch die naturkundlichen und geschichtlichen als zuverlässig zu gelten und sei jegliche Kritik der Bibel ausgeschlossen. Kreationisten glauben noch heute an die Irrtumslosigkeit der Schrift in historischer und biologischer Hinsicht. Als biblische Fundamentalisten verteidigen sie die Schöpfungsgeschichte gegen das wissenschaftliche Weltbild und halten insbesondere an der Erschaffung von Adam und Eva entgegen der Evolutionstheorie fest.<sup>9</sup>

Auch in Europa gab es im 19. Jh. christliche Kreise, die für die Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel eintraten, wie etwa der 1894 von lutherischen Theologen gegründete „Bibelbund“. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen sich die nordamerikanischen christlichen Fundamentalisten<sup>10</sup> und protestantisch-evangelikale Kreise in Europa<sup>11</sup> näher, ohne dass sie aber ineinander aufgegangen wären. Zu

7 *Martin Rieserbrodt*, Fundamentalismus als patriarchalische Protestbewegung. Amerikanische Protestanten (1910-28) und iranische Schiiten (1961-79) im Vergleich, Tübingen 1990, 40-122.

8 *Wilfried Joest*, Fundamentalismus, in: TRE 11 (1983), 732-738, hier 734-736. Zu den fünf „Fundamentalismen“, die unbedingt festzuhalten waren, zählten neben Verbalinspiration und Literalismus die Gottessohnschaft Jesu Christi, die Jungfrauengeburt, der Sühnetod sowie die leibliche Auferstehung Jesu und seine physische Wiederkehr am Ende der Zeit.

9 Christliche Sekten, etwa die Zeugen Jehovas, weisen zwar auch eine vollständige Einbindung der Mitglieder bzgl. aller Lebensbereiche auf, die nicht einmal für kritische Gedanken Freiraum geben, aber sie kennen keine unverrückbaren Lehren. Im Gegenteil, die Leitung dieser Gemeinschaften kann auch Grundlehren jederzeit unter Rückgriff auf „Neues Licht“ oder neuere Bibelstudien verändern. Die Treue der Mitglieder gilt der Organisation, die das Heil vermittelt, nicht den Lehren oder dem Bibelverständnis. Bei christlichen Sekten könnte folglich von einem „Organisations-Fundamentalismus“ bzw. einem „Geistfundamentalismus“ gesprochen werden. Fundament ist die vermeintlich heilsstiftende Organisation.

10 Zum protestantischen Fundamentalismus werden gerechnet: die Amischen, die Internationalen Gemeinden Christi, die Zwölf Stämme oder militante Gruppen wie die Aryan Nations, die Christian Identity sowie die Dominionisten.

11 Des Weiteren sind es folgende Bewegungen in Deutschland und der Schweiz, die sich als „fundamentalistisch“ verstehen, insofern sie von der völligen Zuverlässigkeit der Bibel überzeugt sind und Kritik an der Heiligen Schrift entschieden ablehnen:

- Brüdergemeinden (zweitgrößte freikirchliche Bewegung in Deutschland)
- Die rund 200 unabhängigen Gemeinden der Konferenz für Gemeindegründung (KFG)
- Baptistische und mennonitische Aussiedlergemeinden
- Evangelische Gesellschaft für Deutschland (und teilweise noch andere landeskirchliche Gemeinschaftsverbände)
- Teile des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, der Pfingst- und charismatischen Bewegung und der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“

Beginn des 20. Jh.s bildete sich auch katholischerseits eine fundamentalistische Reaktion auf modernistische Aspekte aus: der Antimodernismus und Integralismus. Erinnerung sei nur an den sogenannten „Syllabus errorum“ (1864) von Papst Pius IX., an die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“ (1907) von Papst Pius X.<sup>12</sup> oder an die sog. „katholische Aktion“. Integralistische Tendenzen sind auch heute im Diskurs über die Identität Europas beobachtbar<sup>13</sup> und in der katholischen Kirche stellt die religiös totalitäre Bewegung „Opus Dei“ „[d]ie stärkste integralistische Machtballung“<sup>14</sup> dar. Für den katholischen Fundamentalismus ist auffallend, dass hier die zentralen und distinktiven Essentials weniger der Schrift entnommen werden, als vielmehr der religiösen Tradition, wie dies auch bei der traditionalistischen Gruppierung um Lefebvre der Fall ist. Dabei sind „weitreichende Strukturgemeinschaften mit dem [...] protestantischen Fundamentalismus“ auffallend.<sup>15</sup>

Phasen einer rigoristischen Bibelauslegung oder Verabsolutierung partikulärer Traditionselemente gab es im Christentum immer wieder, erinnert sei beispielsweise nur an die Erweckungsbewegungen des Mittelalters (Katarer, Albigenser, Spiritualen, Fraticellen, Husitten etc.). Ohnedies konnte sich eine historisch-kritische Exegese ja erst im 20. Jh. allgemein durchsetzen.<sup>16</sup> Den Biblizismus oder Traditionalismus darum zum alleinigen Kriterium eines christlichen Fundamentalismus erklären zu wollen, wäre anachronistisch und „würde die Projektion eines zeitgenössischen Phänomens in die Vergangenheit darstellen.“<sup>17</sup> Demnach müssen für die Ausbreitung des religiösen Fundamentalismus neben internen v. a. externe Ursachen mit bedacht werden.

– In der Schweiz: Freie Missionsgemeinden, die Freien evangelischen Gemeinden und der größte Teil der Chrischona-Gemeinden

12 Papst Pius IX. erließ den sogenannten „Syllabus errorum“, der ca. 80 Irrtümer der modernen Welt verurteilte, und die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“ von Papst Pius X. (8.9.1907) interpretierte den sogenannten „Modernismus“ als ein geschlossenes System, fasste die großen „-ismen“ (Agnostizismus, Immanentismus, Subjektivismus, Rationalismus, Pantheismus, Evolutionismus, Reformismus etc.) systematisch zusammen und verurteilte sie pauschal als Irrlehren.

13 *Volkhard Krech*, Europa als Wertegemeinschaft? Integralistische Tendenzen im Diskurs über die europäische Identität, in: *S. Alkier, H. Deuser, G. Linde* (Hgg.), Religiöser Fundamentalismus. Analysen und Kritiken, Tübingen 2005, 45-61.

14 *Hans Urs von Balthasar*, Integralismus, in: *Wort und Wahrheit* 18 (1963), 737-744, hier 742.

15 *M. Kirchner*, Gotteszeugnis in der Spätmoderne. Theologische und sozialwissenschaftliche Reflexionen zur Sozialgestalt der katholischen Kirche, Würzburg 2006, 135.

16 Im Gegensatz dazu spielt die Hl. Schrift bei den fundamentalistischen Strömungen innerhalb der katholischen Kirche eine weniger gewichtige Rolle. Hier kommt dem kirchlichen Lehramt bzw. der kirchlichen Tradition eine eminente Bedeutung zu.

17 *Vasilios N. Markides*, Fundamentalismus aus religionswissenschaftlicher Sicht, in: *Dialog der Religionen* 4 (1994), 2-25, hier 14f.

## 2. Antimodernismus

Unabhängig davon, ob die Schrift oder Tradition zum restaurativen Referenzpunkt fundamentalistischer Position wird, entscheidend ist, dass die religiöse Rückkehr bewusst in Abgrenzung zur modernen, differenzierten und pluralen Gesellschaft vollzogen wird, da in ihr scheinbar religionsgefährdende und krisenhafte Strömungen wahrgenommen werden. Das schließt allerdings nicht aus, sich dennoch bestimmte Vorzüge des Modernisierungsprozesses selbst zu eigen zu machen. Der religiöse Fundamentalismus ist eben nicht einfach anti-modern, sondern ein „moderner Anti-Modernismus“<sup>18</sup>. Er ist eine moderne Erscheinung, die sich gegen die Moderne wendet und dabei selektiv verfährt.<sup>19</sup>

Zu den vielfältigen exogenen Entstehungsbedingungen der fundamentalistischen Option zählt ferner die Subjektivität: Angesichts einer überkomplex gewordenen Welt wird eine spirituelle, intellektuelle und moralische Entlastung gesucht, die vereinfachend und verharmlosend ist. „Die selektive Reduktion des komplexen Problemgemenges auf wenige ‚grundlegende‘ Variablen soll einen einfachen, klaren und verbindlichen Weg aus der Unübersichtlichkeit einer beängstigenden Krise weisen. Durch die Restitution des (vermeintlich) ‚Ursprünglichen‘ wird die unerträgliche Verunsicherung nicht nur in ‚tragbare‘ Unsicherheit, sondern v. a. in die Absolutheit eines allein rettenden, sicheren Wissens überführt.“<sup>20</sup> Religiös-fundamentalistische Bewegungen stillen folglich die Vergewisserungssehnsucht der Menschen in komplexen, unübersichtlichen Lebenskontexten, indem sie eine Ent-Differenzierung der gesellschaftlichen Bereiche unter religiösen Vorzeichen anstreben. Indem das religiöse Fundament zur Letztbegründung wird, wird eine korrelative Bezogenheit von kritischer Vernunft und Glauben negiert und eine geschichtliche Entwicklung religiöser Einsichten bestritten. Aufgrund dieser doktrinellen Abschließung fehlt die Relevanz eines alternativen, rationalen Bezugssystems. Die fundamentalistische Doktrin erscheint damit als gegenüber jedem Diskurs erhaben und sie impliziert einen programmatischen Alleinvertretungsanspruch.

18 Clemens Six, Religiöser Fundamentalismus – eine internationale Perspektive, in: Religiöser Fundamentalismus. Informationen – Analysen (schulheft 30), Innsbruck-Wien-Bozen 2005, 11-27, hier 16; Fritz Stolz, Religiöser Fundamentalismus in der heutigen Gesellschaft, in: *Reformatio* 38 (1989), 260-270, hier 267-269; John Coleman, Fundamentalismus als weltweites Phänomen. Soziologische Perspektiven, in: *Concilium* 28 (1992), 221-228, hier 224f.

19 Shmuel N. Eisenstadt, Die Vielfalt der Moderne, übersetzt und bearbeitet von B. Schluchter, Weilerswist 2000, 174-245.

20 Andreas Grünshloß, Was heißt Fundamentalismus? Zur Bestimmung von Begriff und Gegenstand aus religionswissenschaftlicher Sicht, in: T. Unger (Hg), Fundamentalismus und Toleranz, Hannover 2009, 163-195, hier 191.

## 3. Theologische Deutung

Fundamentalistische Strömungen stellen zweifelsfrei eine signifikante Zeiterscheinung der Moderne dar. Sie fordern die Theologie heraus und lehren sie, worauf bei einer rationalen Glaubensverantwortung heute besonders zu achten ist und welche Fragen u. U. einer weitergehenden Reflexion bedürfen. Im Folgenden werde ich drei Kriterien herausgreifen, die für die Auseinandersetzung mit allen Arten des religiösen Fundamentalismus von Belang sind:

1. Angesichts der fundamentalistischen Bedrohung hat die Theologie dem Verhältnis von Glauben und Vernunft besondere Aufmerksamkeit zu schenken und für jede religiöse Überzeugung eine Begründungspflicht einzufordern. Von der Zumutung des Selberdenkens kann in Lebens- und Religionsfragen auch in einer immer komplexer werdenden Welt nicht dispensiert werden. Religiöse Haltungen bedürfen des kritischen Denkens als Korrektiv. Doch auf welche Art von Vernunft haben sich diese zu beziehen? Die westliche säkulare Rationalität, darauf hat Kardinal Ratzinger im Gespräch mit Jürgen Habermas hingewiesen, ist an einen bestimmten kulturellen Kontext gebunden; ihre Evidenz stößt somit an Grenzen.<sup>21</sup> Eine kritische Überprüfung religiöser Überzeugungen darf darum nicht allein der abendländischen Vernunfttradition verpflichtet sein, vielmehr bedarf es einer interkulturellen und interreligiösen Verständigung. Im interreligiösen Dialog haben Glaubensüberzeugungen ihren Wahrheitsgehalt dadurch aufzuweisen, dass sie sich für das Selbst- und Weltverständnis als relevant erweisen. In diesem Sinne müssen die Wahrheitsansprüche verschiedener Religionen miteinander „um die tiefere, überzeugendere und einheitlichere Interpretation des menschlichen Daseins und der Welt“ wetteifern.<sup>22</sup> Auch der eigene Wahrheitsanspruch ist stets im hermeneutischen Wettkampf mit anderen

21 Aufgrund der kulturellen Bedingtheit säkularer Rationalität bleibt für Ratzinger „das sogenannte Weltethos eine Abstraktion“ (Joseph Ratzinger, Was die Welt zusammenhält. Vorpolitische moralische Grundlagen eines freiheitlichen Staates, in: Jürgen Habermas, Joseph Ratzinger, Dialektik der Säkularisierung. Über Vernunft und Religion. Mit einem Vorwort hg. v. Florian Schuller, Freiburg 2005, 39-60, hier 55). Einem solchen „aus den Weltreligionen destillierten ethischen Minimum fehlt zunächst die Verbindlichkeit, die innere Autorität, die das Ethos braucht. Es fehlt ihm trotz allem Bemühen um Einsicht auch die rationale Evidenz, die nach der Meinung der Autoren wohl die Autorität ersetzen könnte und sollte; es fehlt auch die Konkretheit, die das Ethos erst wirksam macht.“ (Ders., Glaube – Wahrheit – Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen, Freiburg 2003, 203).

22 Wolfhart Pannenberg, Die Religionen als Thema der Theologie. Die Relevanz der Religionen für das Selbstverständnis der Theologie, in: *ThQ* 169 (1989), 99-110, hier 105.

Wahrheitsansprüchen induktiv einzulösen.<sup>23</sup> Das kommt letztlich auch der säkularen Vernunft zugute.<sup>24</sup>

2. Religiöse Überzeugungen erheben in der Regel einen Unbedingtheits- bzw. Absolutheitsanspruch. Insofern überrascht es nicht, dass auch der religiöse Fundamentalismus auf Essentials basiert, die als absolut gewiss behauptet werden. Auch nach christlichem Verständnis wird die göttliche Offenbarung als absolut und letztgültig angesehen und hieraus ein universaler Geltungs- und Wahrheitsanspruch abgeleitet.<sup>25</sup> Das aber muss nicht notwendigerweise zu einer totalitären und intoleranten Haltung führen. Der Absolutheitsanspruch des Christentums bezieht sich ja nicht auf das Religionssystem, sondern auf das Christusereignis. Ihm allein kommt der Wahrheitsanspruch zu. Dies führte auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil zur Anerkennung der Menschenwürde, der Gewissens- und Religionsfreiheit sowie zu Toleranz und Respekt gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen. Zudem steht die christliche Glaubenslehre stets unter dem Maß der Unendlichkeit Gottes. Die Theologie hat darum immer wieder bewusst zu machen, dass gemäß der *theologia negativa* die Größe Gottes weiter reicht als die Endlichkeit religiösen Bewusstseins.

3. Für Christen ist die Wahrheit, die Christus ist, „eingebettet in Zeit und Geschichte“<sup>26</sup>, weshalb sie nur auf vorläufige Weise erfasst werden kann. Dieses ge-

23 Christoph Böttigheimer, „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32). Sinnrechenschaft in Zeiten der Postmoderne, in: MThZ 55 (2004), 234-248. Hans-Jochen Margull, Der „Absolutheitsanspruch“ des Christentums im Zeitalter des Dialogs. Einsichten in der Dialogerfahrung (1980), in: *ders.*, Zeugnis und Dialog. Ausgewählte Schriften (Wissenschaftliche Beiträge 13), Ammersbek bei Hamburg 1992, 297-308, hier 307: „Derjenige, der mir z.B. als Muslim begegnet, kann nicht vor der Hand durch ‚den‘ Islam oder gar noch auf Grund meiner Kenntnisse des Islam definiert sein, sondern muß sich als Muslim selber erweisen, worin er dann Islam als sich hingebenden Glauben, folglich nicht mehr nur den Islam als System zur Sprache bringen kann – ihm zur Prüfung und Vergewisserung, mir als Frage solchen Glaubens an meinen Glauben und an meine Tradition, in der ich glaube.“

24 Infolge des postmodernen, differenzierten Denkens erfährt der je eigene Standpunkt eine prinzipielle Relativierung. Dies schlägt sich in Form pluraler theologischer Positionen und Konzepte nieder. Als theologische Grundlagendisziplin kommt es der Fundamentaltheologie zu, diese theologische Heterogenität wahrzunehmen, sie aufzuarbeiten und nach Verständigungsmöglichkeiten im „Konflikt der Interpretationen und Geltungsansprüche“ zu suchen (Peter Hardt, Klaus von Stosch (Hg.), Für eine schwache Vernunft? Beiträge zu einer Theologie nach der Postmoderne, Ostfildern 2007, 35).

25 Nach W. Kasper versteht man unter dem Absolutheitsanspruch des Christentums, dass „es die endgültige, wesensgemäß nicht mehr überbietbare, exklusive und universale Geltung beanspruchende Selbsterschließung Gottes für alle Menschen aller Zeiten darstellt.“ (Walter Kasper, Absolutheitsanspruch des Christentums: SM I (1967), 39-44, hier 39).

26 Papst Johannes Paul II., Enzyklika *Fides et ratio* an die Bischöfe der kath. Kirche. Über das Verhältnis von Glauben und Vernunft vom 14. September 1998. Hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= VapS 135), Bonn 1998, Nr. 11.

schichtliche Bewusstsein ist dem religiösen Fundamentalismus fremd, so dass die Theologie gerade auf die Geschichtlichkeit des Glaubens hinzuweisen hat. Schon die Hl. Schrift ist ja das Produkt kirchlicher Tradition und damit von geschichtlichen Gegebenheiten geprägt. Entsprechend muss die Relevanz des Evangeliums je neu in der Konfrontation mit den geschichtlichen Bedingungen aufgewiesen werden. Dem Theologen ist dabei bewusst, dass die Unterscheidung von Innovation und Tradition ein beständiger Auftrag ist und bleibt. Jede Innovation wird bald Tradition, und vergessene Traditionen können gleichsam über Nacht dynamisierend wirken. Der Theologe bleibt in diese hermeneutische Bewegung eingebunden; er kann nie einen archimedischen Punkt außerhalb der Geschichte einnehmen. So gilt ganz grundsätzlich, dass nichts den Wandel so sehr erfordert, wie die Treue zum Ursprung, oder wie Maurice Blondel feststellte: Anstatt zu „sagen, die Idee der ‚Entwicklung‘ [...] sei heterodox“, stellt „vielmehr [...] gerade der ‚Fixismus‘ [...] eine virtuelle Häresie dar[...]“.<sup>27</sup> Nach christlichem Glaubensverständnis handelt es sich beim religiösen Fundamentalismus um eine häretische Herausforderung in der Moderne, der sich die Theologie konsequent anzunehmen hat.

Eine polemische Diffamierung des religiösen Fundamentalismus stellt keine Lösung dar.<sup>28</sup> Dadurch werden die Selbstisolation und Radikalisierung fundamentalistischer Gruppen lediglich forciert. Stattdessen müssen die externen Entstehungsbedingungen ernstgenommen und ihnen muss entgegen gearbeitet werden. Zum andern ist der religiöse Fundamentalismus im Licht des Glaubens kritisch auf seine theologischen Implikationen hin zu befragen. Das bedeutet zugleich, dass im interreligiösen Dialog die Korrelation von Glauben und Vernunft ebenso zur Sprache zu bringen ist, wie die Frage nach den Konsequenzen, die sich aus der lebendigen Dimension der Tradition ergeben.

27 M. Blondel, *Geschichte und Dogma*. Mit Einführungen v. J. B. Metz und R. Marlé, Mainz 1963, 81.

28 Martin Rieserbrodt, Was ist „religiöser Fundamentalismus?“, in: C. Six, M. Rieserbrodt, S. Haas (Hgg.), *Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung*, Innsbruck 2004, 13-32, hier 31: „In dieser Auseinandersetzung muss man darauf achten, dass der Fundamentalismus nicht dadurch siegt, dass man in der Konfrontation mit ihm selbst fundamentalistisch wird.“